Leipziger Schwimmer greifen nach Edelmetall

15-köpfiges Team bei nationalen Titelkämpfen / Neuer Leistungssportdirektor verzichtet auf Medaillenvorgaben

BERLIN. Ab heute kämpfen die besten Schwimmer der Republik bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin um Titel und Medaillen. Auch 15 Leipziger Schwimmer greifen nach den Podestplätzen. Im zurückliegenden Jahr gab es Medaillen für Juliane Reinhold (Silber über 400 m Lagen, Bronze über 200 m Lagen) und die 4x200-m-Freistildamen der SSG Leipzig (Silber) sowie insgesamt 15 Platzierungen in den A- und B-Finals. Das würde Trainer Frank Embacher, für den es die ersten Langbahnmeisterschaften als Leipziger Coach sind, gern toppen.

„Mein Anspruch ist es immer, eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr zu erzielen. Das Potenzial haben wir", gibt der 54-Jährige die Richtung vor. „Wir haben mit mir als neuem Trainer und vielen Wechseln ein aufregendes Jahr hinter uns. Da musste man sich natürlich erstmal kennen lernen." Mit Johanna Friedrich, Lia Neubert, David Thomasberger und Tim Wilsdorf starten vier Athleten erstmals für Leipzig bei den Deutschen Meisterschaften. „Wir haben gut trainiert und sind ohne größere Verletzungen durch das Jahr gekommen. Jetzt sollen sich die Schwimmer ihren Lohn abholen für die harte Arbeit, die sie in diesem Jahr geleistet haben", so Embacher.

Die Truppe geht mit Rückenwind aus den vergangenen Monaten in die Titelkämpfe. Marie Pietruschka von der SSG Leipzig konnte sich für die Europameisterschaft in Glasgow qualifizieren und DHfK-Schwimmer Michael Schäffner reist als frischgebackener Vize-Europameister der Junioren nach Berlin. Eine sehr gute Ausgansposition, meint Frank Embacher: „Jetzt geht es darum, die Deutschen Meisterschaften zu nutzen, um sich national zu präsentieren und damit sich vielleicht doch der eine oder andere ins Notizbuch des Bundestrainers schwimmen kann."

Für die Top-Schwimmer ist Berlin eine Standortbestimmung vor dem Saisonhöhepunkt in Glasgow. Brustschwimm-Ass Marco Koch muss sich klar steigern, um doch noch zur EM zu dürfen. Der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) hat dem 28-Jährigen, der die Norm verpasst hat, eine Hintertür offen gelassen. Chefbundestrainer Henning Lambertz ist sich sicher: „Er gehört noch lange nicht zum alten Eisen." Weltrekordler Paul Biedermann würde Koch in jedem Fall mitnehmen. „Ich finde die Diskussion nicht verständlich, ob Marco Koch zu den Europameisterschaften fährt oder nicht", sagte Biedermann. „Er hat sehr oft die Medaillen geholt und am Ende für ein positives Ergebnis gesorgt. Für mich wäre es klar, dass er mit dabei ist."

Freude über Staffel-Silber im vergangenen Jahr. Die SSG-Frauen holten 2017 drei Plaketten. Diesmal dürfen es gern mehr werden – auch mit Hilfe der Männer. Foto: SSG

Derweil hält der neue DSV-Leistungssportdirektor Thomas Kurschilgen nichts von Medaillenvorgaben vor Großveranstaltungen. „Die Prognose von Medaillen ist ein Blick in die Glaskugel", sagte der 58-Jährige gestern in Berlin auf die Frage nach konkreten Zielen für die EM Anfang August. „Das sollte man nicht machen."

Die Deutschen Meisterschaften will Kurschilgen nutzen, um Sportler und Athleten besser kennenzulernen. Seinen neuen Posten übernimmt er ab dem 1. September. Im Juni hatte der DSV mitgeteilt, dass Kurschilgen Nachfolger von Ruben Goebel wird, der erst im vergangenen September Leistungssportdirektor geworden war. „Für uns war es wichtig, einen Insider zu bekommen, der die Strukturen kennt im deutschen Sport", sagte DSV-Präsidentin Gabi Dörries.

Kurschilgen war zuletzt beim Deutschen Olympischen Sportbund beschäftigt und stellvertretender Chef de Mission bei den Olympischen Winterspielen in Südkorea. 2009 bis Anfang 2017 war er Sportdirektor beim Deutschen Leichtathletik-Verband. *pm, dpa*